

# Sonderausstellung „Deutsche Einheit“ in der Dokumentationsstätte Regierungsbunker

*Thomas Baumgärtel und Harald Klemm stellten Werke im Rahmen der Ahrweiler Freiheitswochen aus*

**Heike Hollunder**

1989 ist das Wendejahr, in dem die Deutsche Einheit eingeläutet wurde.

„Deutsche Einheit“ lautete auch der Titel der Sonderausstellung, die im Rahmen der Ahrweiler Freiheitswochen vom 3. März bis zum 1. Mai 2015 in der Dokumentationsstätte Regierungsbunker, gezeigt wurde. Die Künstler Thomas Baumgärtel und Harald Klemm widmen sich

seit 1999 der friedlichen Revolution und dem Zusammenwachsen von Ost und West. Beide nutzen ihre Kunst, um auf politische, soziale und wirtschaftliche Missstände hinzuweisen. Sie arbeiten gemeinsam an den Bildern. Das Thema ist für sie noch nicht abgehakt, der Prozess der Einheit noch nicht vollendet. So entstehen immer wieder neue Bilder, rückblickend



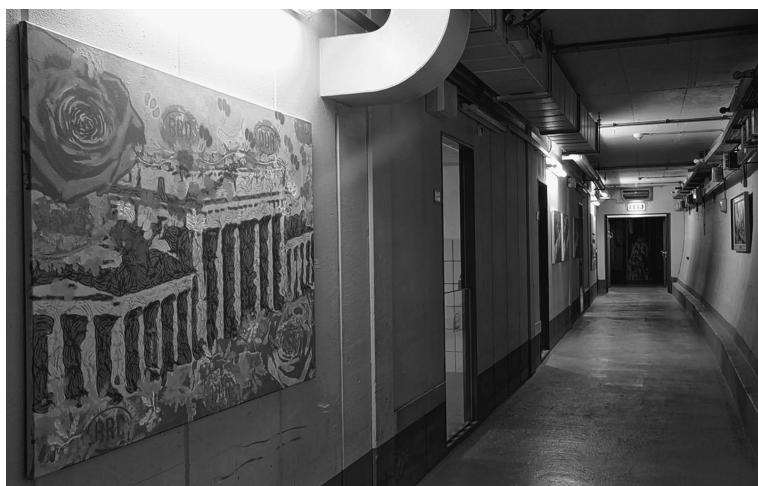
Thomas Baumgärtel: „Brandt mit Albertz“, Acryl auf Leinen, 2007

und in Verknüpfung mit der aktuellen Situation. Sie erschaffen ihre Werke als Team, als *deutsche Einheit*. Neben den Gemeinschaftsarbeiten wurden aber auch Einzelarbeiten der beiden Künstler gezeigt, auch über das Thema der Deutschen Einheit hinaus, wie z.B. die Flüchtlingsserie von Harald Klemm, die sich mit den Flüchtlingswellen vor 20 Jahren aus Bosnien und nach

dem 2. Weltkrieg beschäftigt. Für ihre Gemälde nutzen beide zum Teil historische Fotos als Vorlagen, so Thomas Baumgärtel im großen Bild im Eingangsbereich der Dokumentationsstätte, das den Titel: „Brandt mit Albertz“ trägt und 2007 entstanden ist. Zu sehen ist der regierende Bürgermeister von Berlin, Willy Brandt. Er informierte sich am 13.8.1961 am Brandenburger Tor über die Aktivitäten an der Sektorengrenze in Berlin. Rechts der Pastor und SPD-Politiker Heinrich Albertz. Brandt bezeichnete am selben Tag in einer Fernsehsendung die Teilung Berlins als „empörendes Unrecht“. Am 13.8.1961 wurde die Sektorengrenze zwischen Ost- und Westberlin bis auf wenige Übergänge abgeriegelt und die Mauer gebaut. Harald Klemm nutzte für seine Gemälde fast ausschließlich Fotografien aus dem Bundesarchiv in Koblenz.

### Eigene Bildersprache

Baumgärtel und Klemm haben ihre ganz eigene Bildsprache entwickelt, ihre ganz persönliche Sicht auf die politischen Ereignisse. Neben böser Kritik setzen sie auch mit Humor und einem ironischen Augenzwinkern politisch brisante Themen ins Bild. Dabei sind ihre Werke immer hintergründig. Nichts ist so, wie es auf den ersten Blick scheint. Es gibt vieles zu entdecken und nachzudenken, wenn der Betrachter sich darauf einlässt, sich den Bildern auch emotional zu nähern.



Thomas Baumgärtel/  
Harald Klemm:  
„25 Jahre“ Acryl/  
Spraylack 2014

Thomas Baumgärtel:  
„Bundesadler“  
Acryl auf Holz, 2007



Im Laufe der Jahre ist so eine Fülle von Arbeiten zur „Deutschen Einheit“ entstanden, die sich teils sehr direkt, teils subtil mit den Bildern und Symbolen der Deutschen Einheit auseinandersetzen. So werden die zum geflügelten Wort gewordenen „Blühenden Landschaften“ zum Bildtitel. Helmut Kohl beschwor diese in einer Ansprache 1990 als Vision für die neuen Bundesländer. Wer genauer hinschaut, erkennt inmitten des bunten, blumigen Bananenpointillismus, allerdings auch Giftiges: Stechapfel, Tollkirsche und Fingerhut. Ein häufig wiederkehrendes Motiv in den Bildern von Klemm und Baumgärtel ist das Brandenburger Tor. Im 18. Jahrhundert gebaut als Symbol für den Frieden wurde es in der Zeit des Kalten Krieges zum Symbol der Trennung von Ost und West und der verlorenen Freiheit in der DDR. Als Symbol für Freiheit, Frieden und Einheit repräsentiert es heute Berlin und das wieder vereinte Deutschland in der Welt.

**Harald Klemm** wohnt in Köln. Er ist Historiker und freischaffender Künstler. Der Umgang mit Geschichte ist ihm vertraut. Sein Zugang zur deutsch/deutschen Geschichte ist aber auch persönlicher Art. Die persönlichen Ansätze liegen in seiner Familiengeschichte. Sein Vater und dessen Bruder werden durch den Mauerbau 1961 getrennt, Klemm fuhr mit seiner Familie jedes Jahr mindestens einmal in die DDR. Bei **Thomas Baumgärtel**, der Psychologie und

Kunst studierte, ist „Alles Banane“, im wörtlichen Sinn. Er ist als Bananensprayer in der internationalen Kunstszene bekannt. Für ihn ist die Banane das Friedenssymbol, mit ihr kämpft er für die Freiheit der Kunst. Auch er lebt und arbeitet in Köln, teilt sich eine große Atelier-Halle mit Harald Klemm.

Als er 1986 begann, von ihm verehrte Museen, Galerien und Ausstellungshäuser mit einer 35 cm großen Banane mittels einer Schablone zu besprühen, wurde der eine oder andere Museumsdirektor schon mal handgreiflich. Baumgärtel wurde mehrfach angezeigt und von der Polizei verhaftet. Was mit nächtlichen geheimen Sprüh-Aktionen begann, ist heute zum Ritterschlag für ein Museum oder eine Galerie geworden. Wer mit dem Gütesiegel der Spraybanane geehrt wird, erhält eine Auszeichnung, die heute auch von den Besuchern als Erkennungszeichen für einen Premiumkunstort verstanden wird, und reiht sich ein in das Netzwerk der prämierten Kunstorte. So haben bis heute über 4000 Museen, Galerien und Ausstellungshäuser weltweit die Auszeichnung SprayBanane erhalten, darunter das Guggenheim Museum in New York oder das Pusckin Museum in Moskau, aber auch das Museum Ludwig in Köln, die Bundeskunsthalle in Bonn oder das Arp-Museum in Rolandseck. Baumgärtel nutzt die Banane in mannigfaltigen Metamorphosen, um

sich ernstern Themen auf ironische Art und Weise zu nähern: da gibt es z.B. die Friedensbanane, die Sprengbanane und die Vereinigungsbanane.

### **Regierungsbunker: „kunstfreier Raum“**

Die Dokumentationsstätte Regierungsbunker ist zwar ein künstlicher Ort, aber kein Ort der Kunst. Auch wenn in den Schlafräumen der Regierenden jeweils zwei Drucke von alten Meistern, deutschen Landschaften oder bedeutenden Kulturdenkmälern hingen, war der ehemalige Regierungsbunker ein komplett kunstfreier Raum. Um dem abzuwehren, hatte die Künstlergruppe Klärwerk III aus Bonn schon 1982 beim damaligen Bundeskanzler Helmut Schmidt angefragt, ob sie den Regierungsbunker künstlerisch ausgestalten dürfe. Schmidt lehnte das Angebot höflich ab.

### **Ort der Geschichte**

Der Regierungsbunker ist ein Ort, an dem Geschichte geschrieben wurde. Hier wurde alle zwei Jahre nach Nato-Drehbüchern Dritter Weltkrieg geprobt. Der Bunker ist darum eng verknüpft mit der Trennung von Ost und West, auch wenn er weit entfernt ist von dem Todesstreifen und den Grenztürmen, die Baumgärtel und Klemm in ihren aktuellen Bildern „Russisch Brot“ und „Deutscher Sang“ zeigen. Der Regierungsbunker und die „Deutsche Einheit“ sind inzwischen Geschichte. Aber Grenzzäune und Grenzkontrollen lassen uns ganz aktuell an die Flüchtlingssituation und die Anschläge von Paris bis Istanbul denken. Freiheit ist ein fragiles Gut und das Thema nicht weniger aktuell als vor 26 Jahren, vor 71 Jahren oder 98 Jahre in Deutschland, in Europa, in der ganzen Welt.